

— *Weihnachtliches Stück mit Tradition* —

Und immer wieder erklingt das Hirtenlied

Beckum (gl). Immer wieder zum Jahreswechsel taucht die Frage nach dem Hirtenlied auf, das auch Hirtenflöte genannt wird. Ein Orgelstück, das zu Weihnachten in der Stephanuskirche nach allen Messen gespielt wurde und wird, aber liturgisch nicht eingebunden ist. Es ist ein einfaches Flöten- und Schalmeyenspiel, das seit jeher zu Herzen geht und auch heute noch bei älteren Kirchenbesuchern Emotionen auslöst.

Vielfach wurde gerätselt, wie alt das Musikstück ist und von wem es stammt. Dazu gibt es verschiedene Versionen: So soll es von einem alten blinden Mann überliefert worden sein, der es in einem Kloster gehört haben will. An anderer Stelle wird dies einem Pater zugesprochen.

Engelbert Egens (1841-1918) und Franz Hönekop (1859-1947), Beckumer Chronisten, haben dazu folgendes handschriftlich festgehalten: Der Musikant und Orgelspieler Heinrich Stake von der Südstraße soll mit dem „Hirtenstückchen“ die Kirchgänger alljährlich erfreut und erbaut haben. Doch mit seinem Tod ging die Melodie verloren, denn er hatte immer ohne Noten gespielt. Aber man wusste sich zu helfen, denn der blinde Wilhelm Heitfeld kannte die Melodie auswendig und hat sie dem jungen Organisten Heinrich Arnsberg (1855-1934)

immer wieder vorgesungen, bis dieser die Noten zu Papier gebracht hatte.

Heinrich Stake, war offensichtlich der Sohn von Bernhard Stake, der schon vor 1850 die Orgel in der Stephanuskirche gespielt hat. Und Heinrich Arnsberg war der Sohn von Anton Arnsberg (1819-1894), dem Ersten in der langen Reihe der Musiker und Organisten der Familie Arnsberg, die das musikalische Leben der Stadt Beckum stark geprägt haben. Von ihm stammen auch die ältesten überlieferten



Notenblätter, der Hirtenflöte und anderer Melodien. So auch das „Hirtenstück für Orgel“ mit dem unvollständigen Text „Alles schlummert schon in der Heide“.

Dieser Titel passt zu weiteren „Hirtenliedern“, deren Melodien und Texte in verschiedenen Orten ausschließlich im Münster- und Sauerland vorkommen und dort zur Weihnachtszeit gespielt werden. Dabei sind die ortsbezogenen Musikstücke unterschiedlich, haben aber alle schäferbezogene Titel, wie Hirtenwalzer, Hirtenstück oder Schäperdöneken. Und so erklärt sich möglicherweise auch das gleichförmige Grundgerüst dieser Melodien. Denn die schlichten Weisen könnten auf die einfachen Blasinstrumente der Gemeindevirten zurückzuführen sein, denen keine große Tonskala zur Verfügung stand.

Hugo Schürbüscher



Das „Hirtenlied“ entstand möglicherweise als schlichtes Flötenspiel der Hirten. Wann es erstmals auf der Orgel von St. Stephanus gespielt wurde, wissen heute allenfalls die Posaunenengel im Orgelprosekt.
Bild: Schürbüscher

Forschung zu Ursprung

Verschiedene Wissenschaftler haben sich mit den Hirtenmelodien beschäftigt und versucht, Herkunft und Entstehung zu ermitteln. Vom Beckumer „Hirtenstück“ sind verschiedene handschriftliche Aufzeichnungen vorhanden, deren älteste von Heinrich Arnsberg stammen.

Hier findet sich auch der fragmentarische Text, der mit „Hirtenstück für Orgel“ überschrieben ist und einen Text beinhaltet, der mit „Alles schlummert in der Heide“ beginnt.

In der Handschriften-Abteilung der Universitäts-Bibliothek Münster wurden diese Beckumer Aufzeichnungen un-

tersucht und dem 19. Jahrhundert zugeschrieben. Hier wurden auch die erforderlichen Restaurierungsarbeiten dieser ramponierten Notenblätter durchgeführt und anschließend archiviert, so dass sie nunmehr mit anderen historischen Hirtenliedern aus Westfalen für die Nachwelt erhalten bleiben.

Aufgrund ihrer Schlichtheit wurde die Hirtenflöte von manchen Beckumer Organisten nicht gerne und manchmal etwas modernisiert gespielt. Das kam jedoch bei den Kirchenbesuchern nicht gut an, denn gerade das einfache Spiel löste bei den Kirchenbesuchern starke Emotionen aus. (os)